

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 58 (1932)
Heft: 53

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Goldar

die Volks-Zahnpasta

Große Tube
mit dem neuen
patent. Drehverschluß
90 Cts.

der grosse wissenschaftliche
Erfolg Goldar A.G., Nänikon

Erfrischungsraum Jelmoli

Mittagessen, Butterküche **Fr. 1.60**
Nachmittag-Konzerte
ohne Konsumationsaufschlag

Prämienobligationen

kontrollieren gewissenhaft
Kilchenmann & Finger, Bern
Monbijoustraße 29

An- und Verkauf von Prämienobligationen

Für Sandwich das Feinste!

Herb

benzburger

PAINS

Runde Büchse ...90 cfr. Ovale Büchse Fr.1.25



**Ist das
ein Zustand!**

Dieser quälende Husten mit
schmerzhaft. Auswurf wird
bald gebessert durch

Natursan

Preis Fr. 4.50 in allen Apo-
theken oder direkt durch
unsere Versand-Apotheke

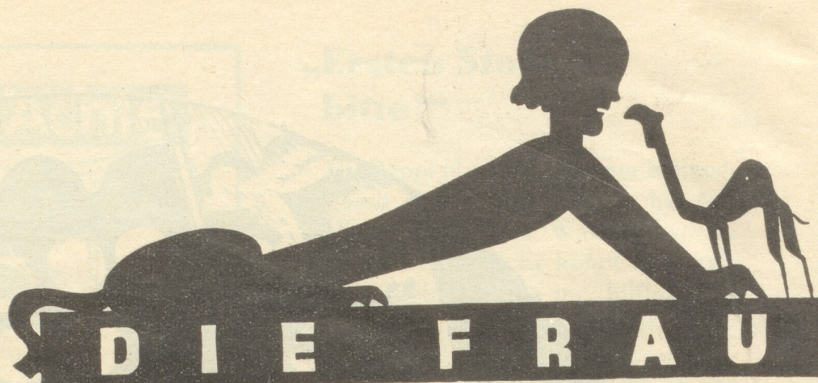
**Hans Hodels Erben
& Cie., Sissach 11**

Man achte ausdrücklich auf
die bekannte Marke „Natur-
san“ und weise Nachahmun-
gen zurück Prospekt gratis



Geld - Kredit

an solvente Firmen,
Geschäftsleute, Private
zum ermäßigten Zins
ohne jede Provision.
Alfred Simon,
Zürich, Rämistrasse 33
Gegründet 1902.



Alles geht vorbei

An warmen Herbstabenden sass Anita oft im Garten der kleinen Konditorei, rauchte ihre Zigaretten und schaute recht gelangweilt über den niedrigen Zaun hinweg auf die Strasse. Das heisst, sie sah nur gelangweilt aus. Im Grunde genommen langweilte sie sich gar nicht, oder dann wenigstens auf eine Art, die ihr gefiel. Nach all dem rennen und hasten und rechnen und reden im Büro den lieben langen Tag, fand sie es so wohltuend, einfach hier zu sitzen, hübsch angezogen zu sein, Zigaretten zu rauchen und der Gramophonmusik zuzuhören. Sie hatten fast alles gute Platten hier ... mit etwelcher Verwunderung hatte Anita dies festgestellt, denn der Besitzer des Lokales sah aus wie ein verpfushtes Spieglei und niemand hätte hinter ihm auch nur das kleinste Atömchen eines Musikkenners vermutet. Zweimal in der Woche spielte sogar eine echte Musikkapelle mit echten Musikern, die aber ihre Kunst so furchtbar ernst und tragisch nahmen, dass Rita an diesen Tagen nie kam. Doch wie gesagt, an andern Tagen war sie fast immer da und die Platten waren wirklich gut. Was Anita sonst noch sympathisch an dem Lokal fand, war erstens, dass es nie voll besetzt war, ausser Samstag und Sonntag, wo Anita sowieso nirgends hin ging. Und zweitens, dass die Serviertöchter nett, jung, mit Bubiköpfen waren und erstaunlicherweise freundlich zu Rita. Das ist selten. Denn ob schon die heutigen Frauen im Durchschnitt mehr Trinkgeld geben als die Männer, werden doch die Frauen überall sehr nachlässig oder sogar unfreundlich bedient.

Kurz, Anita sass öfters dort, sie hatte sich dort akklimatisiert und konnte auch schon alle andern Stammgäste von gewöhnlichen Passanten unterscheiden. Männer gab es keine. Das heisst, es gab

natürlich, und sogar, objektiv betrachtet, sehr nette. Sehr gutgekleidete, wohlgezogene zumeist. Auch hübsche. Aber Anita ist eine selbständige junge Dame und hatte zur Zeit kein Bedürfnis nach Abenteuern — zudem sie ja doch wusste, dass diese Abenteuer immer wieder gleich blöd aufhören, wie sie angefangen haben. Und wenn er noch so nett, noch so wohlgezogen aussieht — na ja. Anita schimpfte nicht. Sie hatte nichts gegen die Männer, gewiss, von ihr aus konnte man sie leben lassen. Aber sie hatte auch nichts für sie übrig.

Einmal griff sie dann nach einer Zeitung, als von der andern Seite auch grad jemand danach griff. Natürlich bekam sie die Zeitung, nebst einem prüfenden Blick. Doch das bemerkte sie nicht. Auch am andern Tag sah sie den prüfenden Blick noch nicht. Am dritten Tag konstatierte sie — eigentlich ohne etwas zu denken, dass dieser prüfende Blick schon seit mehreren Tagen zu den Stammgästen gehöre. Und daraufhin schaute sie sich den Menschen etwas näher an. Es war ein Mann, nicht jung, nicht alt. Nicht hübsch, nicht hässlich. Das einzige bemerkenswerte war eben dieser prüfende Blick über die Brillengläser hinweg, und noch, dass die Krawatte so gar nicht zum Hemd, und das Hemd wiederum nicht zum Kleid passte. Ueberhaupt dies Kleid! Wo er das nur herhatte? Mit diesem läppi-schen eingeschnittenen Gürtel in der Taille, und zu kurz war es übrigens auch — wie ein schlecht imitierter Pat sah er aus! Na, er wird eben wenig oder gar nichts verdienen, und trägt in Gottes Namen die alten Kleider aus, dachte Anita, und dann griff sie rasch zu einer Zeitung, denn sie hatte sich ja dabei ertappt, dass sie sich um einen Mann, der sie gar nichts anging, sorgte.

In den nächsten Tagen ertappte sie sich dabei, dass sie eingehendst Krawattenmuster studierte. Billige natürlich, die aber doch gut aussehen ... Und dann